

Irina von Morzé

Institut für Kunstgeschichte, Pächt-Archiv Forschungszentrum für Buchmalerei, Universität Wien

Die Krumauer Sammelhandschrift aus der Bibliothek des Prager Nationalmuseums (Cod. III B 10) und die mit dieser Werkstatt in Verbindung stehenden Handschriften (Arbeitstitel)

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts war in Prag eine Buchmalereiwerkstatt tätig, die unter dem Notnamen „Meister des Krumauer Sammelbandes“ bekannt ist. Die erhaltenen Codices, gut 15 Handschriften, befinden sich heute in verschiedenen Bibliotheken in Europa und den USA und waren vereinzelt bereits Gegenstand der Forschung. Eine Untersuchung der Werkstatt und ihrer Entwicklung blieb bis jetzt ein Desiderat. Ziel des hier vorzustellenden Dissertationsprojektes ist es, auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse über die Buchmalereiwerkstatt Aufschlüsse über die Produktion illuminierten Handschriften jener Zeit in Böhmen zu erlangen.

Buchproduktion und -handel unterlagen in der Zeit Karls IV. (1316–1378) und Wenzels IV. (1361–1419) unterschiedlichen Bedingungen. Unter Karl IV. wurde die Buchkunst in erster Linie dem Klerus überlassen. Erst im Laufe der achtziger Jahre, unter seinem Sohn und Nachfolger Wenzel IV., wurde die Kunst des Illuminierens auch von Laien für Laien betrieben. Die Situation in Prag ist allerdings nicht vergleichbar mit jener in anderen Städten wie Bologna oder Paris. Dort siedelten sich im Universitätsviertel die Buchhändler an und sowohl Studenten als auch hochgestellte Persönlichkeiten der Gesellschaft konnten auf Bestellung illuminierte Handschriften erwerben, die benachbarte Buchhändler und -maler in Zusammenarbeit angefertigt hatten. In Prag, wo nur eine geringe Zahl an Buchhändlern überliefert ist, war es üblich, bei städtischen Schreibern unrubrizierte und ungebundene Schriften zu kaufen – die weitere Ausstattung blieb dem Kunden überlassen. Ein weiterer großer Unterschied zu Paris lag darin, dass die Maler von Steuerzahlungen befreit sein konnten und daher nicht zwingend in den Steuerlisten aufscheinen. Folglich kann nicht im gleichen Ausmaß auf wirtschaftshistorische Quellen zurückgegriffen werden, um das Zusammenspiel von Auftraggebern, Schreibern, und Malern zu rekonstruieren. Hier ist es nötig, sich – vor allem für die Zeit nach Wenzels Tod 1419 – auf die vorhandenen kunsthistorischen Dokumente, also die Codices selbst, zu berufen und anhand deren

Untersuchung ein differenziertes Bild der Buchproduktion jener Zeit zu entwerfen. Die erhaltenen Handschriften der Werkstatt werfen verschiedene Fragen auf:

- Einige von ihnen stellen innerhalb ihrer Textsorte hinsichtlich der Quantität und Qualität eine Ausnahmeerscheinung dar. Nicht immer wird bei der *mise en page* auf vergleichbare Vorlagen zurückgegriffen – woher nimmt die Werkstatt die Anregungen für die schlussendlich realisierten Lösungen?
- Die zeitliche Einordnung einer der Handschriften sowie ihre politische Zuordnung werden in der tschechischen Forschung kontrovers diskutiert. Ab welchem Zeitpunkt kann man in Böhmen von einer hussitischen Bildsprache sprechen?
- Die Ausstattung einer Prachthandschrift war mit einem hohen Kosten- und Zeitaufwand verbunden. Bei einer der Handschriften lässt sich ein möglicher Auftraggeber anhand von Indizien ableiten, bei einer anderen nimmt man aufgrund der darin abgebildeten Wappen an, dass sie Kaiser Sigismund von Luxemburg gewidmet war. Wer waren die Auftraggeber? Wer waren die Benutzer?

Die Dissertation beinhaltet einen Katalogteil, in dem die Handschriften untersucht und vorgestellt werden. Methodisch orientiert sich der Katalogteil dabei an der Buchreihe der [„Mitteleuropäischen Schulen“](#). Die Untersuchung der Handschriften soll sich nicht allein auf eine stilistische Analyse beschränken, bei der die Anregungen für die neuen Layouts oder ornamentalen Dekorationsformen ermittelt werden. Auch das jeweilige Nutzungsprofil wird erarbeitet: Die Codices sollen in ihrer – soweit rekonstruierbaren – Gesamtheit (Auftraggeber, Inhalt, Text-Bild-Verhältnis, Nutzer) erforscht werden. Dadurch wird es im Synthese-Teil möglich sein, die Arbeit und Entwicklung dieser für die böhmische, aber auch österreichische Buchmalerei so wichtigen Werkstatt herauszuarbeiten und ein Profil zu gewinnen.